

Institut Arbeit und Technik

im Wissenschaftszentrum
Nordrhein-Westfalen

Jahrbuch 2005

Inhaltsverzeichnis

Franz Lehner

„Alte“ und „neue“ Industrie 8

Gerhard Bosch und Thorsten Kalina

Entwicklung und Struktur der
Niedriglohnbeschäftigung in Deutschland 29

Gerhard Bosch und Jürgen Nordhause-Janz

Arbeitsmarkt NRW: Entwicklungen und
Herausforderungen..... 47

Renate Büttner, Martin Brussig und Walter Weiß

Die Deutschen gehen wieder später in Rente -
arbeiten sie auch länger? 65

Stephan von Bandemer und Michael R. Hübner

Gesundheitsreform, Versorgungsqualität und
Kostenentwicklung: Das Beispiel Implantierbarer
Cardioverter Defibrillatoren..... 77

Michael Cirkel

Fit for age – Die Nachfrage Älterer als
Wirtschaftsfaktor im Freizeitsport..... 94

Lars Czommer und Oliver Schweer

Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt in
ARGEn - oder im Argen? 117

Karin Esch und Sybille Stöbe-Blossey

Arbeitsmarkt und Kinderbetreuung – Anforderungen
an die Neustrukturierung eines
Dienstleistungsangebots 133

Dagmar Grote Westrick, Josef Muth und Dieter Rehfeld

Clustermanagement im europäischen Vergleich 153

Thomas Haipeter und Gabi Schilling

Tarifbindung und Organisationsentwicklung: OT-
Verbände als Organisationsstrategie der
metallindustriellen Arbeitgeberverbände 169

Bettina Hieming, Karen Jaehrling und Achim Vanselow

Personalarbeit bei einfachen Dienstleistungen – (k)ein
Problem? 185

Dirk Langer

Vernetztes Weiterbildungsmarketing – neue Chancen
für Volkshochschulen in der beruflichen
Weiterbildung? 204

Dieter Rehfeld

Perspektiven der Strukturpolitik nach 2006 220

Dorothea Voss-Dahm

Verdrängen Minijobs „normale“ Beschäftigung? 232

Claudia Braczko

Öffentlichkeitsarbeit im elektronischen Zeitalter 247

Jochen Bleckmann

Organisation, Personal und Haushalt..... 257

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts Arbeit
und Technik 260

Ahmad Anagreh und Melanie Wolf

Veranstaltungen 01.08.2004 - 30.06.2005 263

Britta Reussing und Karin Weishaupt

Veröffentlichungen aus dem IAT vom 01.08.2004 bis
zum 30.06.2005..... 271

Claudia Braczko

Öffentlichkeitsarbeit im elektronischen Zeitalter

Auf neuen Pfaden durch die Infoflut des World-Wide-Web: die neuen Online-Publikationen IAT-Report und IAT-Aktuell

1 Wer in der Infoflut nicht untergehen will, muss mitschwimmen ...

Mit rund 1.800 HTML-Seiten und über 3.850 online verfügbaren Titeln trägt längst auch das Institut Arbeit und Technik (IAT) seinen Teil zum täglich wachsenden Informationsangebot im World-Wide-Web bei. Ein Beispiel haben Sie als Leser vor sich: Das Jahrbuch des IAT erscheint in diesem Jahr erstmals ausschließlich elektronisch. Die gedruckte Edition fiel aktuellen Sparzwängen zum Opfer – schade, aber immerhin bleibt als kleiner Vorteil, dass die darin veröffentlichten Berichte über die IAT-Forschungsaktivitäten des letzten Jahres nun zwei bis drei Monate früher als bisher erscheinen können, Verzögerungen drucktechnischer Art gibt es nicht mehr.

Die Infoflut des Internet lässt sich weder eindämmen noch aufhalten, wer nicht untergehen will, muss mitschwimmen im Strom der Zeit – auch das IAT. Suchmaschinen helfen bei der Suche im Internet. Doch wer welche Informationen auf welchen Seiten findet, wie aktuell oder uralt und ob überhaupt beim Gelsenkirchener IAT, bleibt oft genug dem Zufall überlassen: Die Suchmaschine Google findet für „IAT“ über 600.000 Seiten (Stand 20.04.05), die verschiedensten Forschungsinstitute kürzen sich mit den drei Buchstaben ab – vom „Institut für Angewandte Trainingswissenschaft“ in Leipzig über das Institut für Automatisierungstechnik und das Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement an der Universität Stuttgart bis zu den Exoten: In Spanien gibt es das „IAT - Instituto Andaluz de Tecnología“, the „Institute of Animal Technology“ ist ein IAT in Oxford und „Iwate Asahi TV Co.“ ist in Japan beheimatet. Gängige Stichworte aus der täglichen

Forschungsarbeit des Instituts wie „Arbeit und Technik“, „Innovation“, „Gesundheitswirtschaft“, „Bildung“ oder „Arbeitsmarkt“ bringen Suchergebnisse, die sich nicht mehr verarbeiten lassen.

Längst zeigt sich, dass heute nicht die Beschaffung von Informationen das Problem ist, sondern der Umgang mit ihnen, sie zu sortieren, aufzubereiten, in neuen Zusammenhängen zu verarbeiten und zu nutzen. Wer Informationen ins Internet stellt, muss diesen Umständen mit Rücksicht auf die Adressaten Rechnung tragen. Für das IAT als Anbieter von Informationen – bzw. seine Öffentlichkeitsarbeit – ergeben sich damit zwei Strategien, das Institut und seine Forschungsarbeit in der Internet-Öffentlichkeit darzustellen:

1. Nicht warten, bis mehr oder weniger interessierte Web-Surfer nach dem Zufallsprinzip auf www.iatge.de aufmerksam werden, sondern per E-Mail gezielt anbieten, was das IAT an neuen Forschungsergebnissen und Beiträgen zur tagespolitischen Diskussion mitzuteilen hat. Dieser Weg wurde mit der neuen Online-Publikation „IAT-Report“ eingeschlagen.
2. Informationen für den Nutzer vorsortieren – ein reduzierter Infokorb, zusammengestellt aus dem aktuellen WWW-Angebot des Instituts, wird ebenfalls per E-Mail geliefert. Die Adressaten bedienen sich daraus je nach Wunsch und haben auch die Möglichkeit, Fragen, Anregungen und Kritik loszuwerden. Dafür steht der elektronische Newsletter IAT-Aktuell.

Voraussetzungen für beide Strategien sind ein gut funktionierender und stetig aktualisierter Internetauftritt und ein auf die Zielgruppe ausgerichteter Verteiler.

Im Folgenden wird zunächst die Geschichte der Internetnutzung am IAT nachvollzogen, um allgemein die Auswirkungen auf die Verbreitung von Publikationen sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Kapitel 2) darzustellen. In Kapitel 3 werden dann die neuen Online-Publikationen IAT-Report und IAT-Aktuell vorgestellt. Ob „die Neuen“ die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen, was sie leisten und was nicht leisten können, soll Kapitel 4 klären.

2 Die ersten Jahre im WWW – IAT goes online

Die Anfänge der Internetnutzung am IAT reichen bis ins Jahr 1991 zurück (s. Paulus/Weishaupt 1997). Nachdem zunächst ein flächendeckendes lokales Netzwerk aufgebaut und genutzt wurde, ging das IAT dann 1995 mit eigener Netzadresse an den Start – von jedem Arbeitsplatz aus konnten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Internet einklinken. Ein Jahr später stand die eigene Web-Seite <http://iat-info.iatge.de> – auch kundenfreundlich und knapp unter www.iatge.de abrufbar.

Publikationen

Mit der neuen Homepage des Instituts Arbeit und Technik ergab sich die Gelegenheit, die Ergebnisse der Wissensproduktion endlich elektronisch zu publizieren und über das Internet zugänglich zu machen. Nach und nach wurden IAT-Bücher, Graue Reihe, Projektberichte zusätzlich zur Papier-Edition i. d. R. als PDF-Dateien ins Netz gestellt – aufzufinden über den voll recherchierbaren Veröffentlichungskatalog. Die ersten elektronischen Volltexte auf den IAT-Seiten stammen aus den Jahren 1994/95. Nach zehn Jahren sind heute rund 3.850 Titel online und erfreuen sich reger Nachfrage.

Welchen Stellenwert die Online-Publikationen errungen haben, zeigt die WWW-Statistik des Instituts: Von der Grauen Reihe wie auch den Projektberichten wurden in der „papierenen Zeit“ gerade ausreichend Exemplare gedruckt, um Universitätsbibliotheken, Forschungsinstitute, Auftraggeber und einen Rest von „weiteren Interessenten“ zu beliefern. Die Internet-Zugriffe betragen heute ein Vielfaches.

Der „elektronische Bestseller“ des Jahres 2003 aus dem IAT stammte ursprünglich noch aus dieser „papierenen Zeit“. 1997: die in der Grauen Reihe erschienene Untersuchung über „Geringfügige Beschäftigung“ von Claudia Weinkopf war – sechs Jahre nach Erscheinen – in der politischen Diskussion über Arbeitsplätze für Geringqualifizierte und Minijobs aktueller denn je. In diesem einen Jahr 2003 wurden siebenmal so viele Downloads des Textes verzeichnet wie ursprünglich Exemplare gedruckt worden waren. Zum Glück konnte dann 2003 schnell ein aktueller IAT-Report nachgelegt werden zum Thema „Minijobs und Gleitzone“, der ebenfalls zum „elektronischen Bestseller“ wurde.

Pressearbeit

Die Möglichkeiten des Internet haben vor allem die Reichweite und die Schnelligkeit der Pressearbeit voran gebracht. Vor zehn Jahren ging eine Pressemitteilung per Post an 60 bis 80 Redaktionen – kam dort am nächsten Arbeitstag an, wurde dann gelesen und evtl. bearbeitet oder in den Papierkorb befördert und erschien vielleicht am nächsten Tag – oder später – in dem Printmedium. Heute wird via E-Mail – in Sekundenschnelle und portofrei – ein Presseverteiler von bis zu 500 Journalisten beliefert. Hinzu kommt die Veröffentlichung über den Informationsdienst Wissenschaft (idw), der nochmals über 6.700 Journalisten erreicht und weitere 20.000 Abonnenten aus Wissenschaft, Wirtschaft, öffentlichem Dienst usw. (Stand: 23.05.2005). Multipliziert werden die Pressemitteilungen weiter durch Online-Dienste wie Uni-Protokolle, Ebel-Team, Lexis-Nexis, Zeit.de oder den Informationsdienst Ruhr (idr) des Regionalverbandes Ruhrgebiet, der die Pressemitteilungen teilweise in Kurzfassung weiter verbreitet.

Wie schnell Pressearbeit reagieren kann, zeigt das Beispiel der IAT-Pressemitteilung vom 7. Juli 2004 zum IAT-Top-Thema der Jahre 2003/2004/2005 „Arbeitszeiten in Deutschland“. Auf einer Pressekonferenz in Paris stellte die OECD an diesem Mittwoch um 11 Uhr die neuesten Beschäftigungszahlen vor – Bestätigung für die IAT-Arbeitszeitforscher, die in verschiedenen Studien nachgewiesen haben, dass die Arbeitszeiten in Deutschland keineswegs besonders kurz sind, sondern im europäischen Mittelfeld liegen, die aufgeheizte Debatte um die „Freizeitweltmeister in Deutschland“ und die angeblich notwendige Verlängerung der Arbeitszeiten der statistischen Grundlage entbehrt. Die dpa-Meldung von der Pressekonferenz in Paris ging sehr schnell – um 11.29 Uhr – über den Nachrichtenticker. Die Pressemitteilung aus dem IAT „Neue OECD-Analyse stützt Bedenken gegen Arbeitszeitverlängerungen“ per E-Mail und idw folgte wenige Minuten später, noch vor 12 Uhr gingen die ersten Journalisten-Anfragen in der Pressestelle im Gelsenkirchener IAT ein.

3 Neue Wege: Report und Aktuell

Für die Internet-Darstellung des IAT und seiner Forschungsarbeiten wurden lange Zeit lediglich vorhandene „papers“ online-gängig gemacht. Es gab (und gibt) neben den Buchpublikationen Projektinfos und -berichte, Veröffentlichungen in der „Grauen Reihe“ und im Jahrbuch, Vortragsmanuskripte und Folienvorträge, Pressemitteilungen, Infobrief und den Newsletter des Wissenschaftszentrums NRW, dazu aus verschiedenen Projekten gewachsene Infodienste zu neuen Arbeitszeitmodellen, zur Seniorenwirtschaft oder zum Altersübergang. Notwendig wurden neue, zeitgemäße Veröffentlichungsformen, die das neue Medium Internet besser einbeziehen und seine Möglichkeiten nutzen.

Der IAT-Report bringt's „auf den Punkt“

Die Überlegungen in der Kommission „Strategien für Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit“ zu einer neuen Veröffentlichungsform „IAT-Report“ begannen Anfang 2001. Ergebnisse aus Forschungsprojekten des IAT sollten besser vermarktet, breiter gestreut und schneller bekannt werden, mehr Interessenten finden und mehr „Durchschlagskraft“ erhalten.

Für die neue Reihe der IAT-Reports galt es neben der Themenplanung zunächst, das Layout von E-Mail-Titelseite und downloadbarer Printversion mit möglichst ansprechendem, lesbarem Erscheinungsbild zu entwickeln. Der Seitenumfang sollte einerseits nicht zu knapp sein, um auch komplizierte Zusammenhänge darstellen zu können, andererseits muss der Inhalt „kurz und bündig“ präsentiert werden, damit auch eilige „Wissenskonsumenten“ in Politik und Unternehmen die Kernbotschaften aufnehmen können. Konsequenzen der neuen Veröffentlichungsform für die Technik, die ISSN-Registrierung und die geeignete Präsentation auf der IAT-Homepage waren zu erwägen und umzusetzen.

Resultat ist ein ca. acht- bis zehnsseitiges Online-Paper zu wechselnden aktuellen Themen aus der IAT-Forschungsarbeit, das sich seit Anfang 2002 reger Nachfrage bei einem stetig wachsenden Abonnentenkreis erfreut. Die Abonnenten werden per E-Mail über Erscheinen und Inhalt eines neuen IAT-Reports informiert. Die Mail enthält die Titelseite des neuen Reports mit einer grafisch abgesetzten Themenbox, die Kernbot-

schaften „auf den Punkt“ bringt und den Leser dazu animieren soll, das ganze Dokument zu lesen. Von der Titelseite führt dann ein Link weiter, mit dem man das gesamte Dokument sowohl am Bildschirm sehen als auch drucken und speichern kann. Das ist natürlich auch ohne E-Mail-Benachrichtigung auf der IAT-Homepage über die Links von den IAT-Publikationslisten und Projekten möglich (<http://www.iatge.de/iat-report/index.html>). Wer per E-Mail über neue IAT-Reports informiert werden möchte oder Fragen, Anregungen, Kritik dazu hat, schickt eine E-Mail an: iatreport@iatge.de.

Für die Autorinnen und Autoren bringt der Report einige Vorteile: der Text ist kürzer als die Projektberichte oder die Bände der „Grauen Reihe“, die Herstellung erfolgt schneller und damit forschungsnäher. Der Report zwingt aber auch zum Umdenken in den Autorenköpfen. Das Ergebnis der wissenschaftlichen Forschung, bislang in den Publikationen säuberlich ausgearbeitet als Fazit am Schluss der Veröffentlichung stehend, muss jetzt direkt am Anfang „auf den Punkt“ gebracht werden. Und das möglichst allgemeinverständlich, in kurzen Sätzen, mit „einfachen“ Worten, die Wissenschaftlern ja manchmal nicht so leicht fallen. Die Grundsätze „Klare Gliederung, Logik und Konsistenz der Struktur und klare, einfache Sprache“ galten schon für die bisherigen Publikationen des IAT, der Report bietet gute Gelegenheit, diese Schreibkultur weiter zu üben und zu pflegen.

Der IAT-Report erscheint in unregelmäßiger Folge und wird kostenlos ausschließlich elektronisch vertrieben. In den ersten drei Jahren des IAT-Reports sind 23 Ausgaben erschienen, einige weniger als ursprünglich geplant. Offenbar erfüllte der IAT-Report anfangs auch den Zweck, einen aktuellen „Themenstau“ abzubauen, so dass im ersten Jahr zehn Ausgaben erscheinen konnten, später dann weniger. Arbeitszeiten und die Arbeitszeitwünsche der Arbeitnehmer in Europa, Vorruhestand und Arbeitslosigkeit Älterer, Studentenarbeit, die „Neuen Selbständigen“, Arbeit im Call Center und Ganztagskinderbetreuung sind nur einige der IAT-Themen, die in den ersten Reports behandelt wurden. Die Themen werden fortgeführt, immer aktuell, nah an und oft mitten in der politischen Diskussion.

„Wie lang sind die Arbeitszeiten in Deutschland?“, der Report 2003-07 von Steffen Lehnendorff, war (und ist) ein solches Thema, unangefochtener Spitzenreiter der jährlichen Zugriffsstatistik seit dem Erscheinen im

November 2003. Auch auf den folgenden Plätzen dominiert das Thema „Arbeitszeit“: „Jahresarbeitszeiten als Standortindikator?“ von Sebastian Schief und die „Arbeitszeitwünsche in Westeuropa“ von Gerhard Bosch und Alexandra Wagner. Als ebenfalls politisch sehr aktuelles Thema folgt dann die „Kinderbetreuung: Ganztags für alle?“ von Karin Esch und Sybille Stöbe-Blossey.

Die Forschungsergebnisse des IAT decken Zusammenhänge auf, die in der Tagespolitik manchmal wenig berücksichtigt werden, oft auch dem „politischen Mainstream“ - egal ob von rechts oder links - entgegenstehen. In der Tagesdiskussion liefern die IAT-Reports dem Leser Daten und Fakten zur Hintergrundinformation, die nicht nur von Journalisten, sondern von Politik und Wirtschaft, Arbeitsverwaltung, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Wissenschaft und Wirtschaftsforschung regelmäßig abgefragt werden.

Altersübergangs-Report

In Anlehnung und als Ergänzung zum IAT-Report entstand 2004 der Altersübergangs-Report, der in unregelmäßiger Folge Ergebnisse des Projekts "Altersübergangs-Monitor" bringt, das die Hans-Böckler-Stiftung seit 2003 fördert und das vom Institut Arbeit und Technik durchgeführt wird. Das zweijährige Pilotprojekt hat zum Ziel, betrieblichen und gesellschaftlichen Akteuren ein repräsentatives und möglichst zeitnahes Bild vom Übergangsgeschehen zwischen der Erwerbs- und der Ruhestandsphase zu vermitteln. Die bisher unter <http://www.iatge.de/auem-report/index.html> erschienenen AÜ-Reports untersuchten die Auswirkungen der Rentenreformen und die Beschäftigung Älterer auf dem Arbeitsmarkt. Damit soll der Grundstein zu einer kontinuierlichen Sozialberichterstattung zum Thema "Altersübergang" gelegt werden.

Die Möglichkeiten des elektronischen Mediums werden beim AÜ-Report inzwischen weiter ausgeschöpft und bieten den Nutzern einen besonderen Service: die Tabellen und Grafiken werden zum Teil mit den Quelldaten hinterlegt, so dass der Leser Analyse und Interpretation der Originaldaten nachvollziehen kann.

Mit IAT-Aktuell mitten im Netz der Information

Regelmäßige aktuelle Informationen über das IAT gibt es seit Jahren zusätzlich zu den Pressemitteilungen in einem ca. zehnsseitigen Infobrief mit Kurzberichten sowie im Newsletter des Wissenschaftszentrums NRW, der darin auch über die Aktivitäten der Schwesterinstitute, das „Kulturwissenschaftliche Institut“ (KWI) in Essen und das „Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie“ (WI), informiert. Beide „papers“ erscheinen – bei unterschiedlichem Redaktions- und Druckvorlauf von 5 Wochen bis zu wenigen Tagen – alle zwei Monate mit Informationen über Projekte, Veranstaltungen und Veröffentlichungen. Daraus wurde 2004 der „vollelektronische“ Newsletter „IAT-Aktuell“ entwickelt, der die beiden anderen Infodienste ergänzt.

IAT-Aktuell (<http://www.iatge.de/aktuell/iat-aktuell.pdf>) erscheint jeweils zum Monatsanfang. Im Vordergrund steht der Online-Pressespiegel mit Links zu den im Internet veröffentlichten Presseartikeln über Forschungsergebnisse, Projekte und Statements aus dem IAT. Da diese journalistischen Beiträge oft durch Pressemitteilungen oder Interviews aus dem IAT angestoßen werden, ergeben sich zeitnah zu einzelnen Themen schnell mehrere Veröffentlichungen in verschiedenen Online-Diensten, -Zeitung und Zeitschriften. Diese werden im Online-Pressespiegel themenbezogen zusammengefasst, etwa unter dem Stichwort „Alternde Belegschaften“, „Hartz IV“, „Gesundheits- und Seniorenwirtschaft“ oder „Arbeitszeit bleibt Dauerbrenner“.

Für die Leser ergibt sich damit oft ein umfassender Überblick zur tagessaktuellen Diskussion, da viele Journalisten bei der redaktionellen Bearbeitung einer Pressemitteilung (häufig – manchmal – eher selten) weiter recherchieren, andere Meinungen und Zusatzinformationen einholen. Vor allem die Online-Artikel in den renommierten Tages- und Wochenzeitungen wie <http://www.zeit.de>, <http://www.spiegel-online.de>, <http://www.welt.de> und <http://www.fr-aktuell.de> liefern oft umfangreiche und meinungsunabhängige Recherchen zu IAT-Themen – und die IAT-Aktuell-Leser finden diese alle auf einen Mausklick. Die Links in „IAT-Aktuell“ sind übrigens alle als Text lesbar einkopiert, um den Lesern auch vom Papiausdruck später noch die Nutzung zu ermöglichen.

Weitere Forschungsthemen und Hintergrundinformationen findet der Leser von IAT-Aktuell hinter dem Link zu den aktuellen IAT-Veröffentlichungen des Vormonats. Ein Teil dieser Publikationen steht wiederum zum kostenlosen Download zur Verfügung. Auf größere Neuerscheinungen, Promotionsarbeiten und Habilitationen sowie interessante Einzelveröffentlichungen wird zusätzlich hingewiesen.

Zudem informiert der Online-Newsletter über neu angeworbene Projekte am IAT – mit Link zum Projekt-Info, sofern bereits vorhanden. Eine Auflistung der bevorstehenden Veranstaltungen – einschließlich der Kunstausstellungen, die IAT und Wissenschaftspark Gelsenkirchen in der eindrucksvollen Glasarkade des Gebäudes regelmäßig organisieren – rundet das Infoangebot von IAT-Aktuell ab.

4 Ausblick

Dass mit IAT-Report und IAT-Aktuell richtige Wege eingeschlagen wurden, zeigen die stetig wachsenden Abonnentenzahlen – inzwischen sind es über 1.274 „handverlesene“ Adressen (Stand: 15.04.2005), denen die IAT-Online-Infos per E-Mail zugehen. Auf getrennte Verteiler konnte man leicht verzichten, nicht nur wegen des Arbeitsaufwands für die Adresspflege. Viele Leser interessieren sich offenbar für die Tagesdiskussion im „IAT-Aktuell“ ebenso wie die Hintergrundinformationen zu einzelnen Themen im „IAT-Report“. Mit ein bis zwei E-Mails pro Monat aus dem IAT scheinen selbst Spam-geschädigte Internetleser nicht überfordert zu sein, die Zahl der Abbestellungen bewegt sich im Pro-Mille-Bereich, dafür klettern nach jeder Versandaktion die Neubestellungen in die Höhe.

Nur selten kommt es noch vor, dass einige Leser die Online-Infos lieber in Papierform per Post zu erhalten wünschen. Es gibt aber auch noch andere Unwägbarkeiten und Probleme der neuen Veröffentlichungsform: Die Anzahl der Forschungsthemen am IAT erhöht sich durch die zusätzliche publizistische Möglichkeit natürlich keineswegs, es gibt Verschiebungen zu Lasten der „Grauen Reihe“ oder der Projektberichte. Manchem Autor ist auch eine Veröffentlichung in „refereed journals“ wichtig, so dass die Report-Reihe nicht so schnell bedient werden kann.

Zudem eignen sich nicht alle Forschungsthemen für diese Veröffentlichungsform. Manche sind wenig interessant für eine breite Öffentlichkeit oder können kaum überschaubar und in lesbarer Länge präsentiert werden. Themenvorschläge für den IAT-Report wurden aus diesen Gründen schon abgelehnt. Im Umkehrschluss heißt das, dass der IAT-Report andere Publikationen in der „Grauen Reihe“ oder die ähnlich angelegten „Projektberichte“ nicht ersetzen kann.

Mit den Online-Veröffentlichungen ist der Bekanntheitsgrad des Instituts Arbeit und Technik in den letzten Jahren weiter gestiegen. Mit dem IAT-Report hat das Institut eine weitere Möglichkeit gewonnen, sich in die aktuellen Debatten über EU-Erweiterung, Arbeitszeiten, Lebenslanges Lernen, Minijobs, Strukturwandel an der Ruhr, Mindestlohn und viele andere Forschungsthemen einzuschalten. Der Report wird ergänzt und vervielfältigt über IAT-Pressemitteilungen, IAT-Aktuell und WZN-Newsletter und die dann folgenden Veröffentlichungen in anderen Medien - das IAT zeigt Präsenz und kann seine Qualität beweisen.

Ein eindeutiger Vorteil der Online-Publikationen ist, dass man mit ihnen zeitnah auf aktuelle Themen reagieren kann. Aber obwohl das Internet inzwischen Standard in deutschen Amtsstuben, Büros und Redaktionen ist, bleibt ein „Papierkult“ der Denkungsart. Das ist nicht nur den Vorlieben der Fans des schönen Buches zu verdanken, die wissenschaftliche Aufarbeitung eines Themas benötigt nach wie vor ihren Platz – im Kopf, im PC und auf Papier. Auch in Zukunft wird das IAT nicht auf gedruckte IAT-Bücher, „Graue Reihe“ und Projektberichte verzichten können, alle Veröffentlichungen sind Teil des Ganzen.

Literatur

Paulus, Wolfgang / Weishaupt, Karin, 1997: Neue Formen wissenschaftlicher Kommunikation: Geschichte, Stand und Perspektive der Internet-Nutzung im IAT. In: Institut Arbeit und Technik: Jahrbuch 1996/97. Gelsenkirchen, S. 208-214.

<http://www.iatge.de/aktuell/veroeff/sik/paulus97a.pdf>

Informationsdienst Wissenschaft: *<http://www.idw-online.de>*

IAT-Aktuell: *<http://www.iatge.de/aktuell/iat-aktuell.pdf>*

IAT-Report: *<http://www.iatge.de/iat-report/index.html>*

Altersübergangs-Report: *<http://www.iatge.de/auem-report/index.html>*